Nr. 14. Donnerstag, 18. Jänner 1912. 131. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 16. Jänner 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCII. und XCIV. Stück der italienischen, das XCVI. Stück der ruthenischen, das XCVII. Stück der polnischen und ruthenischen, das XCVIII. Stück der kroatischen, das XCIX. Stück der polnischen und ruthenischen und das C. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 16. Jänner 1912 (Nr. 11) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 8 «Neues Wiener Abendblatt» vom 10. Jänner 1912.
Nr. 1–347 «Der Scherer» vom 1. Hartung 1912.
Nr. 1 «Der Komet» vom 6. Jänner 1912.
Nr. 7 «Videňský denník» vom 11. Jänner 1912.
Nr. 6 und 8 «Il corriere Friulano» vom 9. und 11. Jänner 1912.
Nr. 1 «Il Cinematografo» herausgegeben in Mailand am 31. Dezember 1911.
Nr. 2 «Pikantni svět» vom 11. Jänner 1912.
Nr. 2 «Veselý svět» vom 11. Jänner 1912.
Nr. 3 «Kaadner Zeitung» vom 10. Jänner 1912.
Nr. 5 «Nová Doba» vom 10. Jänner 1912.
Nr. 2 «Prawo ludu» vom 12. Jänner 1911.
Druckschrift: «Siczynskij w newoli».

Nichtamtlicher Teil.

Der Dreibund.

Ein hervorragender österreichischer Staatsmann erörtert in der „Neuen Freien Presse“ das Verhältnis Italiens im Dreibund. Er legt an der Hand von Tatsachen dar, welchen höchst zweifelhaften Vorteil Italien die so sorgfältig gepflegten Freundschaften zu den Westmächten gebracht haben und gelangt zum Schlusse, daß Italiens Rückhalt allein im Dreibunde liege. Die Tripelallianz sei heute notwendiger denn je. Das Gleichgewicht Europas ruht auf ihrem Fortbestand, und der politische Ernstfall läßt es sogleich jedem der drei verbündeten Staaten klar werden, daß nur in dieser Verbindung Sicherheit und Rückhalt liegt. Dieses Bewußtsein zieht auch Italien aus den Erfahrungen seiner jüngsten Vergangenheit.

Die „Reichspost“ führt aus, daß es für die italienische Politik naheliege, zwei Eisen im Feuer zu haben, das eine, indem es seine natürliche Wahlverwandtschaft zu den Westmächten klug ausnützt, das andere, indem es so lange als möglich im Dreibund verharrt, daraus vor allem den Vorteil ziehend, daß es damit die benachbarte Monarchie zu tastender und vorsichtiger Passivität zwingt. Nur wenn unsere Politik jener Italiens stets derart gewachsen bleibt, daß sie die Bildung einer uns überlegenen Koalition stets schon von Haus aus zu unterbinden weiß, nur dann werde der Friede uns sicher sein.

Die „Österr. Volkszeitung“ erklärt in einer Besprechung der Salzburger Rede des Freiherrn v. Fuchs, daß sie zu jenen Quertreibereien gehöre, mit welchen versucht wird, dem Minister des Äußern an den Leib zu rücken. Graf Aehrenthal werde von Legenden, wie von Hornissen verfolgt und schon behandle ihn die Ungeduld als einen Demissionierten. Hoffentlich blühe dem Grafen Aehrenthal das erfreuliche Schicksal der Totgesagten. Jedenfalls kann er sich auf die Tatsache berufen, daß seine Politik getragen ist von dem nachdrücklich geäußerten Vertrauen der Delegationen.

Das „Ill. Wiener Extrablatt“ sieht in der Rede des Freiherrn von Fuchs eine sorgfältig gelegte Mine, die nicht von ungefähr explodierte, deren Wirkung vielmehr genau berechnet und vorher wohl bestimmt war. Der Minenkrieg gegen den Grafen Aehrenthal mag in absehbarer Zeit Erfolg haben, aber die Richtung, die er gegangen ist, muß im Interesse des Friedens beibehalten werden, solange als möglich. Die Rede des Freiherrn v. Fuchs in Salzburg, die Demissionsgerüchte der letzten Tage — sie sind alles Signale: der Satz muß aber bleiben, daß Österreich-Ungarn keinen Grund hat, einen Krieg zu wollen, der uns nichts bringen könnte, was nicht selbst um den Preis der schönsten Siege viel zu teuer erkauft wäre.

Das Kabinett Poincaré.

Aus Paris wird berichtet: Das mit Raschheit gebildete Ministerium Raymond Poincaré ist das Kabinett, das die öffentliche Meinung unter den gegenwärtigen Umständen gewünscht, man könnte fast sagen, gefordert hat. Es ist dies ein Kabinett der Versöhnung im Innern und des würdigen und loyalen Friedens nach außen. Das Ministerium Poincaré wird die Verpflichtung übernehmen, auf internationalem Gebiete im Zusammenwirken mit dem Parlament, eine klare und offene Politik zu verfolgen, die bei der Treue für das Bündnis mit Rußland und für die Freundschaft mit England von feindseligen Hintergedanken gegen die übrigen Mächte frei, vielmehr von dem Wunsche geleitet sein wird, mit allen Staaten loyale Beziehungen zu unterhalten, die geeignet sein werden, auf dem Boden der Handels- und Wirtschaftsinteressen zu fruchtbaren Erfolgen zu führen. In der inneren Politik wird das neue Kabinett seine Bemühungen insbesondere auf die Durchsetzung der Wahlreform, sowie des Beamtenstatuts im Parlament richten. In Anbetracht der günstigen Aufnahme, die das Ministerium bei der öffentlichen Meinung in Paris wie überhaupt im Lande gefunden hat, darf man die Hoffnung hegen, daß ihm das Vertrauen der Kammer lange bewahrt bleiben dürfte. Das von den politischen Kreisen allgemein empfundene und durch die Ereignisse der jüngsten Zeit noch verstärkte Bedürfnis nach Stabilität und Konsequenz in den Richtungslinien der Staatsleitung werden dem Bestande des Kabinetts zustatten kommen.

Die Lage in Albanien.

Berichte aus Oberalbanien treten, wie man aus Salonichi schreibt, den Behauptungen entgegen, wonach im Frühjahr ein neuer Aufstand zu erwarten wäre. Es herrscht zwar vielfach Unzufriedenheit und das Räuberunwesen hat sich wieder stark entwickelt. Die Regierung hofft aber, ein Einverständnis mit den Arnauten zu erzielen und sich namentlich der Unterstützung

---

Feuilleton.

Versöhnt!

Skizze aus dem Eheleben von Anton Rojahn.

(Fortsetzung.)

Im Eifer des Gefechtes hatte Roderich gar nicht mehr an die schwüle Atmosphäre daheim gedacht; erst als Hans die Schilderungen seiner Wanderfahrten mit den Worten schloß: „Und da bin ich nun!“ erst da fiel Roderich wieder die ihm bevorstehende saure Arbeit ein, die Gewitterschwüle zu Hause zu beseitigen, bevor er es wagen konnte, den Freund der Gattin zuzuführen.

Er rückte unruhig auf dem Stuhl hin und her und wischte sich verstohlen den langsam hervorbrechenden Schweiß von der Stirn, dann trank er mit raschem Entschluß sein Glas leer.

„Du mußt mich mal für ein paar Minuten entschuldigen, ich bin gleich wieder zurück,“ warf er mit möglichst unbefangener Miene hin, „da in der ‚Illustrierten‘ steht ein interessanter Artikel über Heringsfischerei, damit vertreibst du dir wohl die Zeit.“

„Wo willst du denn hin? Ich bitte mir aus, daß du nicht etwa Umstände machst, um mich mit einem schlemmerhaften Diner zu überraschen. Sonst dampfe ich sofort wieder ab. Übrigens ist deine Frau jetzt ja gar nicht zu Hause.“

„Das ist es eben,“ log Roderich, „daß niemand in der Wohnung ist! Mir fiel eben ein, daß ich vorhin vergessen hatte, die Korridortür abzuschließen, und das könnte ein Dieb sich zu nutze machen ... ja ...“ setzte er eifrig hinzu, als sein Freund zu lachen anfing, „erst vorgestern ist gerade gegenüber ein Überzieher gestohlen worden.“

Du bist doch sonst nicht so ängstlich gewesen,“ erwiderte Hans amüsiert. „Und wie soll denn dein Mädchen aus der Waschküche in die Wohnung kommen, wenn du die Tür verschließt? — Ich will dir mal was sagen, mein Junge: du schwindelst! Man sieht dir ja das schlechte Gewissen auf tausend Schritt an! Glaubst du denn, ich bin seit unserem letzten Zusammensein taub geworden? Als ich an deiner Wohnung klingeln wollte, hörte ich drin lebhafte Stimmen und als Schlußpunkt ein nicht gerade sanftes Türzufallen, so daß ich deiner Versicherung, es sei niemand zu Hause, gleich mit Mißtrauen begegnete. Sag' mal, alter Freund, wenn deine Frau wirklich ausgegangen ist, so benutzt du das doch nicht etwa, um alte Freundinnen — ich habe deutlich eine weibliche Stimme unterschieden — zu empfangen?

„Na, ich muß schon Farbe bekennen, sonst hältst du mich noch für einen Bösewicht und Don Juan! Du hast dich nicht getäuscht — die weibliche Stimme, die du gehört hast, war die meiner Suse!“

„Ach sooo ...“ Hans nahm eine verständnisinnige, teilnahmsvolle Miene an, „also häuslicher Krieg! Und du, der Tapferkeit besseren Teil in der Vorsicht suchend, hast nun das Feld geräumt. Da will ich mich nur bald wieder aus dem Staube machen und meinen Besuch auf gelegenere Zeit verschieben. Armer Kerl, daß du so bald schon unter den Pantoffel kamst!“

„Nun, hör' aber auf!“ erboste sich Roderich. „Von Pantoffel ist gar keine Rede — wir vertragen uns im Gegenteil sehr gut miteinander. Und wenn wir, was ja vorkommt, einmal nicht gleicher Meinung sind, so ist noch lange nicht gesagt, daß sie recht hat. Sie sieht es auch hinterher immer ein, leider aber vertritt sie seit einiger Zeit ihre abweichende Zeit so temperamentvoll und ist gegen jeden Einwand gleich so empfänglich, daß mit Vernunft nichts auszurichten ist — in solchen Fällen ziehe ich es dann vor, Zeit und Raum zwischen uns zu legen, bis ihr Groll verflogen ist. Ach, wenn ich sie doch von dieser Kribbelköpfigkeit kurieren könnte!“ Er bestellte ganz in Gedanken einen neuen Schoppen. „Ich gäbe wer weiß was drum, wenn ich mir diese unbehaglichen Auftritte ersparen könnte! Und immer um solche Lappalien! Auch heute wieder: Sie hatte sich Besatz zu einem Kleide gekauft, das sie sich — sonderbarerweise — selbst machte; es sah allerliebst aus, kostete allerdings auch einige Em, so daß ich mir nicht verkneifen konnte, zu sagen: ‚So teuer?‘ Sie explodierte sofort: ‚Das ist dir schon wieder zu viel? Ich soll wohl herumlaufen wie ein Dienstmädchen! Kein Verständnis hast du dafür, wie viel ich erspare: das Kleid nähe ich mir selbst und nun muß ich noch Vorwürfe hören, daß ich verschwende. Ich habe es dir schon neulich gesagt, du hast immer was auszusetzen. Oh, oh, oh!‘ — Tränen, Blitze, donnerndes Türzuschlagen und weg war sie. Nun weißt du es also. Jetzt wollte ich schnell zu Hause, um gut Wetter bitten. Diese Abbitte wird sie allerdings in dem Gefühl bestärken, daß sie im Recht ist. Aber was hilft's? Unvorbereitet kann ich dich heute nicht hinbringen — also — ich gehe jetzt nach Canossa und bin in einer Viertelstunde — vielleicht dauert's auch etwas länger — wieder da.“

„Halt!“ rief jetzt Hans, der schweigend den Stoßseufzer des Freundes angehört hatte. „Ich habe zwar als eingefleischter Junggeselle keine Erfahrung im ehelichen Kriege. Es will mir aber scheinen, daß es das Allerverkehrteste wäre, wenn du dich jetzt als reuiger Sünder dem Thron der Gebieterin nahtest — dadurch machst du das Übel nur noch schlimmer, und ich will nicht schuld sein, wenn du immer mehr in die Tinte gerätst! Ist denn das Leiden schon so weit vorgeschritten, daß es nicht mehr zu heilen ist?“

(Fortsetzung folgt.)

der mohammedanischen Albanier zu versichern. Zu diesem Zwecke sollen bereits mehrere Arnautenführer Besprechungen mit dem Vali Mahzar Bey von Usküb gehabt haben. Man beabsichtigt auch, einen angesehenen albanischen Ulema mit der Mission zu betrauen, das mohammedanische Element nachdrücklich in der Treue gegen den Sultan Mehmet V. zu bestärken und aufzufordern, daß es für die Ehre des Landes eintrete und fremden Machenschaften kein Gehör schenke. Ferner wird neuerdings die Ernennung Kara Said Paschas zum Korpskommandanten von Kosovo als eine sehr glückliche Wahl bezeichnet und ihre Bedeutung für die Erhaltung der Ruhe hervorgehoben. Er stammt aus Kalkandelen, ist bereits Militärkommandant von Ipek und Kaimakam von Djakova und Prizrend gewesen und hat in dieser Eigenschaft viel zur Sicherung des Verkehrs in jenen Gegenden beigetragen. Er hat sich durch seine frühere Tätigkeit bei den Arnauten den Ruf eines gerechten Beamten erworben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Jänner.

Abg. Dr. Otto Steinwender bespricht im „Neuen Wiener Tagblatt" die **österreichische Finanzwirtschaft** in den letzten 17 Jahren. Er konstatiert dabei, daß wir bis einschließlich 1898 unsere staatsfinanzielle Situation gebessert hatten, daß dann einige Jahre mäßigen Rückgangs folgten, daß aber von 1899 die Leistungen des finanziellen Apparats mehr und mehr hinter den gesteigerten Anforderungen zurückgeblieben sind, und daß wir vom Jahre 1908 angefangen Erscheinungen bemerken, die katastrophal wirken müssen, wenn nicht endlich, so oder so, Ordnung gemacht wird. Das Ordnung machen wird weh tun, aber es geschieht uns recht, denn, um ein Wort des Ministers Lasser nach dem Krach des Jahres 1873 zu wiederholen: Schuldig sind wir alle!

Das „Fremdenblatt" sieht in dem neuen **französischen Kabinett** ein Ministerium der Kapazitäten, dessen nächste und wichtigste Aufgabe die sei, dem Marokkovertrage auch im Senat zur Annahme zu verhelfen. Das sei aber eigentlich eine Selbstverständlichkeit und so müsse man wohl die Ursache, die zum Zusammenschlusse dieser hervorragenden Männer drängten, in innerpolitischen Verhältnissen und namentlich im Zustande der Kammer suchen. Das neue Ministerium wird viel Autorität besitzen, so viel, daß jetzt endlich vielleicht der Ruck nach rechts wird vollzogen werden können, zu dem sich schon Briand angeschickt hatte. Daß das Land eine Politik der Mäßigung und Autorität braucht, ist den führenden bürgerlichen Politikern Frankreichs immer mehr zum Bewußtsein gekommen. Daß Frankreich eine solche Politik auch wünscht, haben aber erst die Ergänzungswahlen zum Senat erkennen lassen.

Der **päpstliche Nuntius in Madrid,** Msgr. Vico, wird nach dem nächsten Konsistorium von seinem Posten scheiden. Zu seinem Nachfolger dürfte nach der in vatikanischen Kreisen herrschenden Meinung, der Erzbischof von Bologna, Msgr. Della Chiesa, ausersehen werden. Er war ehemals Substitut des päpstlichen Staatssekretärs und galt als die rechte Hand des Kardinals Rampolla. Mit den spanischen Angelegenheiten ist er gründlich vertraut, da er bei der Nuntiatur in Madrid als Sekretär tätig gewesen ist. Daß die spanische Regierung die Entsendung des schon im August v. J. ernannten Botschafters beim päpstlichen Stuhl, Herrn Navarro Reverter, auf seinen Posten noch immer verzögert, berührt im Vatikan sehr peinlich.

Wie von **portugiesischer** Seite mitgeteilt wird, haben am letzten Sonntag in allen Städten Portugals große Kundgebungen stattgefunden, in welchen gegen die auflehnende Haltung, die der **Episkopat** gegen die Regierung einnimmt, Protest erhoben und die Unterstützung der Regierung in kirchenpolitischen Angelegenheiten verkündet worden ist. Am imposantesten waren die Manifestationen in Lissabon und Porto. In der Hauptstadt erschienen mehr als 50.000 Personen aus allen Klassen der Bevölkerung vor dem Ministerpräsidium und vor dem Justiz- und Kultusministerium, um die Regierung zu akklamieren.

Aus **Konstantinopel,** 16. Jänner, wird gemeldet: Die Parteien der liberalen Entente richteten an den **Senat** einen Aufruf, in welchem erklärt wird, daß die Verteidigung der Verfassung nunmehr dem Senate anvertraut ist. Der Aufruf führt die bekannten Klagen der Opposition über das ungesetzliche Vorgehen der Regierung und der jungtürkischen Partei, namentlich in den Fragen präjudizieller Natur, an und schließt, wenn die Notwendigkeit der Auflösung der Kammer anerkannt werden sollte, müßte diese Maßnahme unter genauer Beobachtung der Verfassung beschlossen werden. — Die Senatskommission hat sich für die Auflösung der Kammer ausgesprochen, indem sie über die präjudiziellen Fragen hinwegging, die vom Sultan durch die Annahme der Demission des ersten Kabinettes Said-Paschas erledigt seien.

Tagesneuigkeiten.

— **(Schwachheit, dein Nam' ist Mann!)** In einer Theaterplauderei im „Fremdenblatt" wird eine Unterhaltung mit der bekannten dramatischen Sängerin Edyth Walker wiedergegeben und dabei auch ein ergötzlicher Vorfall erzählt, den die Künstlerin vor einigen Jahren in San Francisco erlebte. Dieses Erlebnis gab sie in einem Hamburger Hotel zum besten, als sie, inmitten einer größeren Gesellschaft, sich zum Diner begab. Auf dem Weg zum Speisesaal wollte ihr ein Diener den Pelz abnehmen. „Um keinen Preis trenne ich mich von meinem Pelzmantel," rief Miß Walker, „er ist mir so teuer, wie mein Augapfel!" Und zu uns gewendet, fügte sie hinzu: „Sie begreifen doch, warum?" „Keine Ahnung", erwiderten wir. „Diesen Pelzmantel," sagte die Künstlerin, „habe ich mir während des Erdbebens von San Francisco aus meinem Hotelzimmer geholt, das ich bereits glücklich, allerdings im Nachthemd, verlassen hatte!" — „Ja, wissen Sie," fuhr Miß Walker fort, „daß ich diesen Pelz noch besitze, das bedeutet einen Triumph meiner Geistesgegenwart! Wir Mitglieder der Conried-Truppe wohnten damals in verschiedenen Etagen des auf ‚Erdbebenschienen' erbauten Palace-Hotels in San Francisco. Ich schlief noch, als um fünf Uhr morgens mein Zimmer wie ein Betrunkener zu wanken begann. Im Nachthemd lief ich mit meiner alten Fanny — sie ist noch jetzt bei mir — die Treppe hinunter. Unten sagte uns der Hoteldirektor ganz ruhig: Meine Herrschaften! Ich kenne die hiesigen Erdbeben. Jetzt sind die ersten Stöße vorüber — jetzt können Sie ruhig jeder noch einmal auf Ihr Zimmer hinauf und sich das Nötigste holen, was Sie für die nächsten Tage brauchen werden. Die meisten von uns wagten den letzten Gang. Es zeigte sich aber, daß wir Frauen doch mehr Hirngrütze haben als ihr Männer. Man mußte sich allerdings in zwei Sekunden entscheiden. Was brachte ich mir von meinen Sachen? Diesen meinen langen Pelzmantel und mein Täschchen mit ein paar Dollars. Eine Kollegin von mir holte sich ihren Schlafrock und ein paar Reitstiefel. Das war auch ganz vernünftig. Was aber brachten die Männer? Caruso gar nichts; denn er war vor lauter Beten und Weinen zu gar keinem Entschluß gekommen. Scotti brachte sich eine Zeitung und einen Kopfpolster (dabei hatte er nichts als Hemd und Unterhose am Leibe), Kapellmeister Hertz sein Zahnbürstchen und eine Flasche Mundwasser — die wohlgefütterte Brieftasche hatte er auf demselben Nachtkästchen liegen lassen. — Burgstaller, der berühmte Bayreuther Parsifal, brachte — nun, was glauben Sie — seine Kopfbürste in der einen und ein lebendes Huhn in der anderen Hand mit. Wieso es ihm in die Hand gelaufen, wußte er selbst nicht. Dafür hatten alle die Herren ihr Leben gewagt! O, Ihr Herren der Welt!"

— **(Rossinis Hosenträger.)** Das Museum der Pariser Oper enthält gar viele und seltsame wurderliche Dinge. In einem Glaskasten befinden sich z. B. ein paar schöne Hosenträger aus orangefarbener Seide, die mit gestickten Blumen verziert sind. Der Katalog verzeichnet sie als „Hosenträger Rossinis". Rossini hat sie jedoch niemals getragen. Auf eine eigentümliche Art und Weise ist er zu ihnen gekommen. Eine glühende Bewunderin seines Talentes sandte Rossini eines Tages diese Hosenträger. In einem Begleitschreiben bedauerte sie unendlich, ihm ihr Geschenk nicht persönlich überreichen zu können und verriet, daß sie leider — und dies sei ihr größtes Unglück! — den großen Komponisten niemals persönlich gesehen habe. Aber sie zweifle nicht, daß er ein junger, schöner, eleganter Mann sei, und sie hoffe, daß dieses kleine Geschenk dem Geschmack eines so großen Meisters entsprechen würde. Nun erfreute sich leider Rossini zu der damaligen Zeit — es war im Jahre 1829 — eines ansehnlichen Embonpoints, und die für die schlanke Idealgestalt Rossinis ausgewählten Hosenträger waren leider dem „wirklichen Rossini" zu kurz. Aber nichtsdestoweniger hielt er dieses Geschenk einer liebenswürdigen Bewunderin stets in Ehren, und so können wir denn heute in dem Museum die neuen — leider oder Gott sei dank! — von Rossini niemals getragenen Hosenträger bewundern. Wozu doch Museen nicht alles gut sind!

— **(Ein Wahltrick.)** Der englische Politiker R. G. Webster hat vor einiger Zeit ein amüsantes Büchlein über Wahltricks und Wahlerfahrungen erscheinen lassen, indem er sorglosen Wählern allerlei nützliche Winke gibt. Dabei erzählt er auch folgende kleine Geschichte: Eine Viertelstunde vor Schluß der Wahlen marschiert ein behäbiger Bürger zu seinem Wahllokal. Unmittelbar vor dem Eingang kommt ein sehr eleganter Herr auf

Flüchtiges Glück.

Roman von **Clarissa Lohde.**

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Professor griff hastig nach den Briefen. „Lange genug hat Kathi auf eine ausführliche Nachricht warten lassen," brummte er, „immer nur Telegramme, das ist freilich bequemer, sagt aber eigentlich nichts."

„Nun, darüber darfst du ihr nicht zürnen, Papa. Bedenke, der erste Glücksrausch. Und dieser Brief scheint wirklich inhaltreich. Soll ich ihn dir vorlesen?"

„Ja, tu's, doch erst will ich einen raschen Blick in die kurze Epistel Gunzbachers werfen. Wir Künstler haben weder Zeit noch Lust zu langen Briefen. Der Stempel ist aus Capri. Will der Bub da etwa den ganzen Winter bleiben? Das wäre — dann halt' ich's beim Himmel auch am Ende in München nicht aus."

Des Professors Auge überflog eilig die mit kräftiger Schrift hingeworfenen Zeilen.

„Nun ja — da haben wir's. Natürlich bleibt er da, schwelgt in der Wunderwelt dort unten. Doch lies selbst."

Cilly ließ ihren Blick flüchtig über das ihr hingereichte Blatt gleiten. Drängte es sie doch, zu erfahren, was die geliebte Schwester schrieb.

„Er möchte dich bereden, auch für den Winter nach dem Süden zu gehen, Papa. Vielleicht wäre es für dich das beste. Du brauchst eine Erfrischung, Aufheiterung."

„Meinst du, Cilly? Na, das kann man sich ja überlegen. Jetzt aber zum Briefe Kathis, den muß man mit Andacht lesen und hören. Bedeute Babette, erst das Tellergeklapper zu beendigen. So, das Essen wird mir besser schmecken, wenn ich erst weiß, wie es dem Kinde geht."

„Kannst du zweifeln, daß es gut geht, Papa? Du machst dir jedenfalls unnütze Sorgen."

„Den Teufel auch, Cilly — unnütze Sorgen, wenn man den Herrn Schwiegersohn noch so wenig kennt, wie wir ihn kennen. Daß er reich ist, ein schönes Schloß hat, nun gut, aber verbürgt uns das alles unserer Kathi Glück? Doch nun vorwärts!"

Cilly hatte schon den Brief entfaltet und begann sogleich zu lesen:

„Geliebter Vater, meine gute treue Cilly! Was denkt Ihr eigentlich von mir, daß ich noch gar nicht mein Versprechen erfüllt und Euch einen genauen Bericht über mein Leben hier gesandt habe? Aber wo die Zeit finden? Ihr begreift. —

Ihr wollt eine Beschreibung unseres Schlosses Waldfried haben? Doch dazu ist meine Feder nicht geschickt genug. Ich kann nur das eine sagen: Es ist unbeschreiblich schön. Kunst und Natur haben sich vereinigt, um ein Meisterwerk zu schaffen. Als ich auf bekränzter Barke, ein purpurnes Schutzdach über unserem Haupte, an der Seite meines Justus über den Traunsee fuhr, in dem sich die Berge wie in Kristall spiegeln, und auf den sanft gewellten Abhängen nach Traunkirchen zu plötzlich der bewimpelte Turm des Schlosses aus dichtem Grün des Parkes sich erhob, da dachte ich wirklich, ich sei das Dornröschen, wie mein Mann mir zuflüsterte, das so lange geschlafen und nun, vom Kusse des geliebten Prinzen geweckt, in die Zauberwelt des Königsschlosses sich versetzt sieht. Und als wir auf blumenbestreutem Wege durch eine köstliche Ahornallee zum Schlosse emporschritten — ach — wie soll ich den Glanz beschreiben! Eine marmorne Terrasse, auf der die seltensten exotischen Pflanzen stehen, Palmen, untermischt mit dunkelrot blühenden Kakteen und Chrysanthemen von einer Größe, Schönheit und Farbenpracht, wie ich so etwas noch nie gesehen. Ein Springbrunnen davor, wo Najaden aus goldenem Füllhorn weiße Strahlen in die Luft sprühen. Und nun drinnen alles im edelsten Renaissancestil, wie Justus mir erklärte. Die silbernen Aufsätze und Pokale sind sogar zum Teil von alter Arbeit und in Italien selbst mit schwerem Gelde gekauft. Der große Empfangssalon ist ganz in Weiß und Gold gehalten, auch die Möbel und Portieren von weißem Seidenstoff. Mein Boudoir hat mir Justus mit besonderer Liebe ausgeschmückt. Denkt Euch ein maurisches Zelt, an der Decke schweben blumenstreuende Amoretten. Die Wände sind mit den kostbarsten orientalischen Stoffen überzogen, alles in lichtrosa und gold, ebenso Divans und Stühle. In einem kleinen lauschigen Erker mit farbigen Butzenscheiben hängt, von künstlichem Gerank umgeben, eine silberne Ampel, die Glocke von rötlichem Glase. Dort auf einem niedrigen Divan von schwellender Seide sitze ich oft abends — er auf einem niedrigen Tabouret mir zu Füßen, und dann plaudern wir — wollte ich eben niederschreiben, aber Justus liebt diesen Ausdruck nicht. Er ist überhaupt kein großer Freund vom Sprechen, wenigstens nicht mit mir — nur schweigen, schweigen und in die Augen sehen. So kann er stundenlang sitzen, daß mir oft die Lider zufallen. Dann lacht er und küßt mich wieder wach. Abends, wenn es warm genug ist und wir uns in unserer schönen Barke auf den See hinausrudern lassen, hüllt er mich ganz in weiße Tücher, schlingt seinen Arm um mich und so, dicht aneinander geschmiegt, fahren wir dahin. Ich darf mich dann gar nicht rühren und möchte doch oft so gern womöglich selbst die Ruder in die Hand nehmen und fröhlich ausgreifen. Aber er mag das nicht und so füg' ich mich als gehorsame Frau meinem Herrn und Gebieter. Und ein gewaltiger Herr und Gebieter ist er den Dienstboten gegenüber. Soviel Liebe und nur Liebe, Aufmerksamkeit und Hingebung er für mich zeigt, im Hause ist er gefürchtet und rügt das geringste Versehen aufs strengste."

(Fortsetzung folgt.)

den phlegmatischen Wähler zu, ein Anhänger der Gegenpartei, und beginnt, dem Wähler allerlei sensationelle politische Neuigkeiten zu erzählen. Der feine Herr plaudert geistreich, es kommt zu einer langen Diskussion, die schließlich damit endet, daß der vornehme Fremde erklärt: „Nun ja, Sie haben recht, Sie sind ein vortrefflicher politischer Denker." — „Aber ich bitte Sie", wehrt bescheiden der geschmeichelte Steuerzahler ab; „doch Sie entschuldigen mich schon, ich muß noch schnell meine Stimme abgeben." — „Bemühen Sie sich nicht weiter, verehrter Freund", erwidert mit sardonischem Lächeln der Fremde mit einer spöttischen Abschiedsverbeugung, „Sie kommen zu spät, es ist gerade eine Minute nach sechs . . ."

— **(Ein Salomo.)** Aus Petersburg wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Die Geschichte der Rechtsprechung in Schilda soll u. a. auch folgenden bekannten Fall aufweisen: Ein Schildaer Bürger wollte seinem Widersacher auf der Straße einen Stein an den Kopf werfen; der Angegriffene bückte sich jedoch rechtzeitig, so daß der Stein das Fenster des Nachbarhauses einschlug. Ein weiser Richter erkannte nun dahin, daß der — Überfallene dem Hausbesitzer für den Schaden aufzukommen habe, denn — so folgerte der Kadi von Schilda — hätte der Geworfene sich nicht gebückt, so hätte der Stein seinen Kopf und nicht des Nachbars Fenster getroffen, der in solchem Falle also vor Schaden behütet worden wäre. Diesem wohlweisen Richter scheint nun der Gouverneur des Nemirečje-Gebietes nacheifern zu wollen. Seit längerer Zeit wird der ihm unterstellte Bezirk von Viehdieben heimgesucht, deren ausgebreitete Tätigkeit einen epidemischen Charakter angenommen hat. Bis jetzt ist es aller Kunst der Verwaltungsbehörden nicht gelungen, der Übeltäter habhaft zu werden, so daß der Viehstand der rechtschaffenen Bevölkerung in erklecklicher Weise abgenommen hat. Was tun? Die logischen Argumentationen dieses Schildbürgers stellen sich nun etwa folgendermaßen dar: Es wird gestohlen. — Wer stiehlt? — Diebe stehlen. — Warum stehlen sie? — Weil die Eigentümer ihren Besitz nicht genügend bewachen. — Wer ist also schuld an den Diebstählen? — Die Eigentümer. — Wen bestraft das Gesetz? — Die Schuldigen. — Also werden die Eigentümer bestraft . . . Ein Gesetz, auf das sich ein solcher Schilda-Ukaz stützen läßt, ist auch bald gefunden — der Gummiparagraph 29 des Friedensrichterstatuts lautet: „Wer die gesetzlichen Verordnungen, Forderungen oder Verfügungen der Regierungs- und Polizeibehörden sowie der landschaftlichen und öffentlichen Institutionen nicht erfüllt, wird mit . . . bestraft." Und so erließ denn der Salomo von Nemirečje einen Ukaz auf Grund des § 29. Die rechtschaffenen Viehbesitzer des Nemirečje-Gebietes werden sich nunmehr wohl hüten, Viehdiebstähle auch weiterhin zur Anzeige zu bringen.

— **(Der Historiker.)** Ein Berliner Schüler wird gefragt, wann Moses gelebt habe. Er weiß es nicht. — „Aber Emil", sagt der Lehrer, „in Eurer Geschichtstabelle steht doch ganz deutlich: Moses 4000. Hast du das nicht gesehen?" — „Doch", meint Emil, „ich glaube aber, das sei die Telephonnummer."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Zweite Sitzung am 17. Jänner 1912.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ivan Šušteršič, bezw. Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Liechtenberg.

Regierungsvertreter: Seine Exzellenz k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl.

Landeshauptmann-Stellvertreter Freih. v. Liechtenberg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 5 Minuten und bestimmt die Abgeordneten Dr. Freiherrn von Born und Demšar zu Schriftführern.

Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz macht dem Hause Mitteilung von der Ernennung des Landtagsabgeordneten Dr. Ivan Šušteršič zum Landeshauptmanne im Herzogtume Krain. (Beifall bei den Abgeordneten der Slovenischen Volkspartei.) Er beglückwünscht den Landeshauptmann zu diesem Beweise der Allerhöchsten Gnade und leiht der Überzeugung Ausdruck, daß sich unter dessen Leitung die Beratungen des Hauses ersprießlich abwickeln würden.

Landeshauptmann Dr. Šušteršič, den Vorsitz übernehmend, entbietet dem Hause seinen Gruß und stellt sohin an den Landeschef das Ansuchen, seinen untertänigsten Dank für die Ernennung zum Landeshauptmanne samt der Versicherung der unwandelbaren Treue zu Seiner Majestät dem Kaiser und dem erlauchten Kaiserhause an die Stufen des Allerhöchsten Thrones leiten zu wollen. Ferner dankt er Seiner Exzellenz für die an ihn gerichteten freundlichen Begrüßungsworte und gedenkt im Namen des Landtages der dem Landeschef in der jüngsten Zeit zuteil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung, die ihm zur Anerkennung für dessen mehrjährige, stets auf das Wohl des Landes gerichtete Tätigkeit gereichen möge. Auch bittet der Landeshauptmann den Landeschef, wie bisher der Tätigkeit der Landesvertretung seine Unterstützung angedeihen zu lassen. — Die Aufgabe des Landeshauptmannes sei durch die Landesordnung und durch die Geschäftsordnung vorgezeichnet. Er habe die Verhandlungen zu leiten, die Ehre und das Ansehen des Hauses, die Rechte und die Privilegien des Landtages sowie die Autonomie des Landes zu wahren. Dieser Aufgabe wolle sich Redner mit allem Eifer unterziehen und sie mit aller Entschiedenheit durchführen. Dabei müsse er allerdings um die Unterstützung der Abgeordneten bitten, auf die er um so mehr rechnen zu dürfen glaube, als es sich um solidarische Interessen des ganzen Hauses handle. — Deutsch fortfahrend, drückt der Landeshauptmann den Vertretern des Großgrundbesitzes gegenüber die Hoffnung aus, daß sie ihm bei der Ausübung seines verantwortungsvollen Amtes ihre wertvolle Unterstützung nicht versagen würden; in dem patriotischen Zusammenwirken aller Landessöhne und der gegenseitigen Unterstützung erblicke er trotz aller Verschiedenheiten in der Überzeugung und den Ansichten eine Vorbedingung für die Wohlfahrt des gemeinsamen Heimatlandes Krain. In slovenischer Sprache schließend, bemerkt der Landeshauptmann, er wolle kein meritorisches Programm seiner Tätigkeit aufrollen; dies habe bereits sein Vorgänger getan, dessen Worten er nichts hinzuzufügen habe. Es habe nur ein Personenwechsel stattgefunden, während sich an der Sache nichts geändert habe. Er übernehme seine Stelle als freier Mann, nur von seiner Überzeugung abhängig. „Ich lade Sie nunmehr ein, sich zu ersprießlicher Arbeit zusammenzuschließen." (Beifall.)

Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz bringt seinen Dank für die Glückwünsche des Landeshauptmannes zum Ausdrucke; er sehe darin einen Beweis dafür, daß seine Tätigkeit zum Wohle des Landes gewürdigt werde. Weiters leiht er der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beziehungen des Landes zur Landesregierung auch in Hinkunft freundlichst gestalten würden. (Beifall.)

Der Landeshauptmann teilt mit, daß die Abgeordneten Freiherr von Schwegel, von Schollmayer-Lichtenberg und Perhavec ihr Fernbleiben von der Sitzung durch Krankheit entschuldigt hätten, weiters daß Abg. Reisner einen selbständigen Antrag, betreffend die Umgestaltung eines der Laibacher Gymnasien, bezw. des Gymnasiums in Krainburg, zu einem Realgymnasium eingebracht habe.

Sohin schreitet das Haus zur Wahl der Ausschüsse. Ein Antrag des Abg. Dr. Lampe, elf sechs-, bezw. zehngliedrige Ausschüsse zu wählen, wird ohne Widerrede angenommen, worauf der Landeshauptmann die Sitzung behufs Nominierung der Mitglieder der einzelnen Ausschüsse auf 10 Minuten unterbricht.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden kurienweise gewählt:

in den Petitionsausschuß die Abgeordneten: Freiherr von Rechbach; Pirc; Košak; Dimnik; Ravnikar und Demšar;

in den Finanzausschuß die Abgeordneten: Graf Barbo; Dr. Triller; Dr. Zitnik; Kobi; Lenarčič, Dr. Krek, Dr. Lampe, Graf Barbo, Graf Margheri und Pogačnik;

in den Verwaltungsausschuß die Abgeordneten: Freiherr von Liechtenberg; Dr. Novak; Povše; Hladnik; Dr. Lampe, Jaklič, Košak, Višnikar, Piber und Gallé;

in den Verfassungs- und Gemeindeausschuß die Abgeordneten: Dr. Eger; Gangl; Demšar; Dr. Pegan; Jarc, Jaklič, Ravnikar, Graf Barbo, Zabret und Višnikar;

in den Schulausschuß die Abgeordneten: Graf Margheri; Gangl; Hladnik; Lavrenčič; Dr. Eger, Jarc, Perhavec, Dr. Pegan, Ravnikar und Reisner;

in den Gewerbeausschuß die Abgeordneten: Freiherr von Born; Turk; Dr. Zajec; Bartol, Vehovec und Dr. Zitnik;

in den Verifikationsausschuß die Abgeordneten: Dr. Eger; Dr. Vilfan; Zabret; Dr. Zajec; Jarc und Dr. Pegan;

in den Immunitätsausschuß die Abgeordneten: Freiherr von Born; Dr. Vilfan; Vehovec; Matjašič; Dr. Pegan und Kobi;

in den Ausschuß für den Jahresbericht die Abgeordneten: Freiherr von Rechbach; Supančič; Ravnikar; Kobi; Dimnik und Dr. Zitnik;

in den Personalausschuß die Abgeordneten: Freiherr von Liechtenberg; Reisner; Jaklič; Piber; Dimnik und Dr. Zajec;

in den Landwirtschaftsausschuß die Abgeordneten: Graf Barbo; Lenarčič; Povše; Dimnik; Freiherr von Apfaltrern, Lenarčič, Zabret, Demšar, Piber und Ribnikar.

Behufs Konstituierung der Ausschüsse wird die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen.

Nachdem der Landeshauptmann sohin das Resultat der Konstituierung enunziert, macht er dem Hause die Mitteilung, daß Seine Majestät der Kaiser dem Landtage für die am 18. Februar v. J. beschlossene Ergebenheitskundgebung Seinen Allerhöchsten Dank habe ausdrücken lassen. Auch bringt er dem Hause eine Zuschrift des Landeschefs in dessen Eigenschaft als Präsidenten der k. k. Finanzdirektion, betreffend die Vornahme der Wahl in die Personaleinkommensteuerberufungskommission, zur Kenntnis. — Der selbständige Antrag des Abg. Reisner, betreffend die Errichtung eines Realgymnasiums, ferner ein selbständiger Antrag des Abg. Jaklič und Genossen, betreffend die Errichtung einer selbständigen Gemeinde Dvorska vas, endlich die eingelaufenen Petitionen werden ex praesidio den einzelnen Ausschüssen zugewiesen.

An Stelle des gewesenen Abgeordneten Mandelj wird aus der Kurie der Landgemeinden Abg. Vehovec zum Ordner gewählt.

Den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1910 weist der Landeshauptmann dem Ausschusse für den Jahresbericht, weiters 40 Beilagen mit Berichten des Landesausschusses den betreffenden Ausschüssen zu, wohingegen der letzte Punkt der Tagesordnung, Bericht des Landesausschusses in Angelegenheit des tierärztlichen Dienstes in Krain und über die Einführung von Kursen zur Heranbildung von tierärztlichen Gehilfen, über Antrag des Abg. Dimnik sofort in Verhandlung gezogen wird.

Landeshauptmann-Stellvertreter Freih. v. Liechtenberg übernimmt den Vorsitz.

Berichterstatter Graf Barbo führt aus, daß der Mangel an akademisch gebildeten Tierärzten in Krain seit jeher stark empfunden werde. Die landwirtschaftliche Bevölkerung in Krain sei bei Inanspruchnahme der tierärztlichen Hilfe bei der Viehzucht auf die landesfürstlichen und landschaftlichen Tierärzte angewiesen, jedoch sei deren Anzahl keineswegs so hoch, daß der tierärztliche Dienst in ausreichendem Maße im Lande organisiert werden könnte. Im Jahre 1911 seien in Krain im ganzen 16 staatliche Tierärzte angestellt gewesen, von denen 5 im Veterinärdepartement der k. k. Landesregierung Verwendung gefunden haben, während die restlichen 11 den k. k. Bezirkshauptmannschaften zugeteilt gewesen seien, so daß jeder politische Bezirk am Lande mit einem staatlichen Tierarzte bedacht gewesen sei. Wenn nun erwogen werde, daß die staatlichen Tierärzte durch ihre Amtsgeschäfte sehr stark in Anspruch genommen seien, so sei es klar, daß sie die tierärztliche Praxis nur nebenbei ausüben könnten und daher für die private tierärztliche Praxis nur in sehr beschränktem Maße in Betracht kämen. Rücksichtlich der landwirtschaftlichen Tierärzte sei im Landesvoranschlage für das Jahr 1911 ein Kredit von 8000 K für 8 Tierarztensstellen à per 1000 K eingestellt gewesen. Ein gleicher Betrag sei auch in den Voranschlag pro 1912 eingesetzt worden. Von den 8 Stellen erschienen derzeit jene für die Gerichtsbezirke Bischoflack, Möttling, Nassenfuß, Wippach und Gottschee besetzt, während sich für die Stellen mit den Amtssitzen in Reifnitz, Dornegg und Egg trotz wiederholter Ausschreibung keine Bewerber gemeldet hätten. Damit sich eine entsprechende Anzahl von Landeskindern dem Studium der Tierarzneikunde widme, würden seit einigen Jahren an krainische Hörer der tierärztlichen Hochschule in Wien Unterstützungen aus Landesmitteln unter der Bedingung gewährt, daß sich der betreffende Hörer mittelst Revers verpflichte, nach Absolvierung der Studien durch zwei Jahre in Krain den tierärztlichen Dienst zu versehen. Im Landesvoranschlage pro 1912 sei für diesen Zweck ein Betrag von 3000 K eingestellt. Abg. Graf Barbo bemerkt in seiner weiteren Rede, daß es nicht möglich sei, einen diplomierten Tierarzt als Leiter des beabsichtigten tierärztlichen Kurses zu gewinnen. Ein pensionierter Bezirkstierarzt sei durch Quertreibereien seiner Kollegen gezwungen worden, seine bereits erfolgte Zusage rückgängig zu machen, weil solche Kurse angeblich den Standesinteressen zuwiderliefen. Ein probeweiser Kurs sei nunmehr an die Molkereischule in Oberlaibach angegliedert worden; aber der Landesausschuß könne, weil es ihm nicht gelungen sei, einen diplomierten Tierarzt zu gewinnen, nicht die Garantie übernehmen, daß solche Kurse weiter ausgestaltet würden. — Abg. Graf Barbo appelliert an die Unterstützung des Hauses, damit der engherzige, wider das Wohl der Bevölkerung gerichtete Widerstand gebrochen würde, und stellt schließlich den Antrag: Der Landtag wolle den Landesausschuß ermächtigen, weitere tierärztliche Kurse behufs Heranbildung von tierärztlichen Hilfsorganen zu veranstalten. Auch wolle der Landesausschuß ermächtigt werden, behufs Leitung solcher Kurse einen diplomierten Tierarzt gegen eine entsprechende Remunerierung in Dienst zu nehmen. (Beifall und Händeklatschen.)

Landeshauptmann Dr. Šušteršič übernimmt wieder den Vorsitz.

Abg. Ribnikar erklärt, der gestellte Antrag werde zwar ohne Zweifel zum Beschlusse erhoben werden; doch wolle er, nicht etwa vom Standpunkte der Tierärzte, sondern im Interesse der Viehzüchter und der Landwirte dagegen seine Bedenken äußern. In je-

dem Gerichtsbezirke sollte ein Fachmann angestellt sein, der sich mit allen wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen hätte; dazu wären die Tierärzte in erster Reihe berufen. Sie könnten ähnlich wie die Ärzte ihre Praxis auch im entlegensten Gebirgsdorfe ausüben, sie könnten Berater bei Molkerei- und bei Viehzuchtgenossenschaften sein, von denen viele im Niedergange begriffen seien, weil sie nicht über Fachleute verfügten. Zudem sollten sie das Volk in Vorträgen über die Stallhygiene, über rationelle Fütterung usw. belehren. Freilich sei dazu eine entsprechende Vorbildung erforderlich. Wenn heute an Tierärzten Mangel herrsche, so müsse eben für Nachwuchs vorgesorgt werden. Die Schuld am Mangel treffe die früheren Landesvertretungen. Der Betrag von 3000 K sollte zum mindesten auf das Doppelte erhöht werden. Stellen mit 600, 800 oder 1000 K könnten von einem akademisch gebildeten Tierarzte nicht angenommen werden; überdies wäre es nach erfolgter Gleichstellung der landschaftlichen Tierärzte mit den staatlichen Tierärzten notwendig, einen Maximaltarif für sie aufzustellen. Die beabsichtigte Einführung der Kurse sei eine Irreführung der Öffentlichkeit; denn es sei ganz ausgeschlossen, daß sich Absolventen solcher tierärztlicher Kurse nach vielleicht sechs Wochen die erforderliche theoretische und praktische Ausbildung aneignen könnten. Als gewesener Leiter der Hufbeschlagschule in Laibach habe er die Wahrnehmung gemacht, daß ganz tüchtige, fleißige Besucher nicht einmal nach sechs Monaten ein Pferd gut hätten beschlagen können. Bei uns blühe noch aus Bleiweis' Zeiten die Kurpfuscherei; es gebe wohl einige solcher Pfuscher, die es zu einer gewissen Praxis gebracht hätten, im allgemeinen aber richteten sie viel mehr Schaden als Nutzen an. — Nachdem Redner einige Fälle vorgebracht hatte, kehrte er sich dagegen, daß man sich die nur in Tirol bestehenden Kurse zum Muster nehmen wolle, zumal die Tiroler in keinem guten Rufe ständen. (Der Landeshauptmann erteilt dem Redner für diese Äußerung den Ordnungsruf.) Man möge sich lieber Niederösterreich zum Beispiel nehmen, wo die Einrichtung der Tierärzte so wie in keinem anderen Kronlande reguliert sei.

Abg. Jarc erblickt im Antrage des Landesausschusses die Erfüllung eines schon unzähligemale geäußerten Wunsches der Landbevölkerung. Ähnliche Anträge seien im Abgeordnetenhause von Vertretern fast aller Kronländer eingebracht worden. Man befinde sich also in sehr fortschrittlicher Gesellschaft. Das Viehzuchtgenossenschaftswesen in Krain gewähre die schönste Hoffnung für die Zukunft; es stehe unter Leitung von Männern, die für diesen Zweig der Volkswirtschaft Sinn hätten. Für jede dieser Genossenschaften oder Versicherungsanstalten könne wohl nicht ein akademisch gebildeter Tierarzt angestellt werden. — Abg. Jarc bespricht abfällig das bureaukratische Vorgehen einiger Bezirkstierärzte anläßlich der vorjährigen Viehseuchen in Weißkrain, den Vorgang bei der Ausstellung von Viehpässen im Sichelburger Bezirke usw. — Gegenüber den Ausführungen des Abg. Ribnikar bemerkt Abg. Jarc u. a., es sei ein Circulus vitiosus, gegen die Kurpfuscherei aufzutreten und anderseits gegen die beabsichtigten Kurse Stellung zu nehmen. Was in früherer Zeit versäumt worden sei, müsse jetzt eingebracht werden, und deswegen werde Redners Partei mit Freuden für den Antrag des Landesausschusses stimmen. (Beifall bei den Abgeordneten der Slovenischen Volkspartei.)

Abg. Gallé verweist darauf, daß an landwirtschaftlichen Schulen Vorträge über Tierarzneikunde gehalten würden; die meisten hierländischen Viehzüchter hätten niemals landwirtschaftliche Schulen besucht und deswegen auch keine solchen Vorträge gehört. Die projektierten Kurse könnten ihnen nur einen Ersatz hiefür bieten, weswegen er bitten wolle, den Antrag des Referenten anzunehmen.

Abg. Ribnikar erklärt u. a., daß, wenn schon landwirtschaftliche Fachleute ausgebildet werden sollen, dies am besten in landwirtschaftlichen Kursen geschehen könnte. Unnotwendig aber sei es, eine Art von Tierarzneischulen ins Leben zu rufen, die nur Kurpfuscher heranbilden würden.

Abg. Freiherr von Apfaltrern beziffert den Wert des gesamten Viehstandes in Krain mit 60 bis 70 Millionen Kronen; dieses Volksvermögen müsse bewahrt bleiben. Zur Anstellung von 20, 30 landschaftlichen Tierärzten reichten die Mittel des Landes nicht aus, deswegen sei die Einführung der Kurse das beste, wenn auch nur ein provisorisches Mittel zur Hebung der Viehzucht. Die ausgebildeten tierärztlichen Hilfsorgane würden den graduierten Tierärzten erfolgreich zur Seite stehen können.

Abgeordneter Drobnič begrüßt wärmstens den Antrag des Landesausschusses und ersucht, wenn möglich einen solchen Kurs auch in dem von ihm vertretenen Wahlbezirke zu errichten; Abg. Bartol spricht sich gleichfalls für den Antrag aus und protestiert gegen die Behauptung des Abg. Ribnikar, daß sich viele Viehzuchtgenossenschaften nur auf dem Papiere befänden.

Abg. Hladnik bespricht die Anhänglichkeit der Bauern zu ihrem Viehstande und erblickt den Grund, weswegen sich die Tierärzte bei der Landbevölkerung keines rechten Ansehens erfreuen, darin, daß die Tierärzte nicht als Berater und Freunde des Viehzüchters, sondern als eine Art von Polizisten auftreten, die immer ihren Paragraphen zur Hand hätten und die Leute damit drangsalierten. Er verweist auf einige konkrete Fälle, so in Lukovk und im Gurkfelder Bezirke, in welch letzterem einzelne Viehzüchter anläßlich eines Auftriebes von Samobor durch Konfiszierung des Viehes ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt hätten und zudem mit Gefängnisstrafen belegt worden seien. Auch hätten dortselbst politische Motive mitgespielt. — In den Kursen würden sicherlich keine Tierärzte ausgebildet, aber es werde wenigstens erreicht werden, daß die Viehzüchter entsprechend belehrt und sohin zu Hilfeleistungen erfolgreich zugezogen würden.

Abg. Matjašič kehrt sich gegen die bestehende Praxis der Viehbeschau sowie der Zufuhr der Schweine auf Marktplätze, weiters gegen den Vorgang der Bezirkstierärzte anläßlich der jüngsten Viehseuche in Weißkrain und wünscht die Abschaffung von schädlichen gesetzlichen Bestimmungen.

Abg. Jaklič beantragt Schluß der Debatte. (Angenommen.)

Abg. Piber bemängelt ebenfalls das Vorgehen einiger Tierärzte gegenüber der Landbevölkerung, der sie nur Ungelegenheiten bereiteten. Durch die Kurse sollten praktische Leute, deren es in jedem Dorfe gebe, noch praktischer gemacht werden. Es liege im Interesse der Tierärzte selbst, in schwierigeren Fällen einen Assistenten zur Seite zu haben. Sollten die Hilfsorgane einmal nicht in der Lage sein, helfend einzugreifen, so würden sie selbst die Zuziehung eines Tierarztes anempfehlen.

Abg. Graf Barbo polemisiert gegen den Abgeordneten Ribnikar hinsichtlich der Dienstleistung der Tierärzte in entlegenen Gebirgsdörfern, indem er darauf hinweist, daß der Arzt bei Hunderten von Geburten nicht gerufen werde, weil da eben eine Hebamme zur Hand sei. Ein Laie, der einige ärztliche Kenntnisse besitze, werde weit eher einen Arzt zu Rate ziehen als einer, der gar keine Kenntnisse besitze. — Nur jene täuschten die Bevölkerung, die sie glauben machen wollten, daß die Kurse berufen seien, Tierärzte heranzubilden. Zweck der Kurse sei es vielmehr, Landwirte, die schon eine gewisse Praxis haben, noch besser auszubilden, ihnen einige theoretische, namentlich anatomische Kenntnisse beizubringen, auf Grund welcher sie mehr als ein gewöhnlicher Pfuscher leisten könnten. Gerade diese Pfuscher würden durch die Kurse verdrängt. (Zustimmung.) Der Landesausschuß habe in seiner ersten Ausschreibung jenen den Vorzug gegeben, die wenigstens einen Kurs besucht hätten. Die Kurse seien vorläufig nur deshalb auf drei Monate festgesetzt, weil Erfahrungen gesammelt werden müßten und weil die Zeit gedrängt habe; jedenfalls werde es notwendig sein, sie auch zu erweitern.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Landesausschusses angenommen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags. — Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

— **(Bestätigung zum Bürgermeister.)** Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. die Wahl des Dr. Ivan Tavčar zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach bestätigt. Die Beeidigung des neuen Bürgermeisters wird Samstag, den 20. Jänner, um 11 Uhr vormittags stattfinden.

= **(Aus dem krainischen Landesausschusse.)** Im krainischen Landesausschusse wurde eine teilweise Änderung in der Verteilung der Referate vorgenommen. Herr Landeshauptmann Dr. Šusteršič, der den Landesausschußbeisitzer Herrn Dr. Lampe zu seinem Stellvertreter bestimmt hat, hat sich das Referat über Personalien, Landesmuseum und Kunst vorbehalten; das Referat über die Landesfinanzen wurde Herrn Doktor Lampe, die Jugendfürsorge Herrn Dr. Zajc, das Eisenbahnwesen Herrn Grafen Barbo und das Referat über die landschaftlichen Gebäude Herrn Dr. Pegan zugewiesen. Im übrigen blieb die Verteilung der Referate unverändert.

— **(Von der Staatsbahn.)** Die Staatsbahndirektion verlautbart die mit Gültigkeit vom 1. Jänner im eigenen Wirkungskreise verfügten Beförderungen und Vorrückungen der Beamten sowie Ernennungen zu Beamten. Status I. Vorgerückt sind: Hermann Schmidt, Bauoberkommissär der Bahnerhaltungssektion Aßling; Friedrich Linhard, Bauadjunkt der Bahnerhaltungssektion Laibach I; Franz Vojecky, Bauadjunkt der Bahnerhaltungssektion Laibach II; Hermann Lampel, Bahnkonzipist beim Bahnbetriebsamte Aßling. Ernannt wird: Reinhold Uhl, Beamtenaspirant der Heizhausleitung Laibach, zum Maschinenassistenten. Vorgerückt sind: Viktor Tschretnik, Offizial beim Bahnbetriebsamte Laibach; Johann Zupanc, Offizial und Vorstand des Bahnstationsamtes Lees; Josef Repar, Adjunkt und Vorstand des Bahnstationsamtes Stein; Emmerich Watzak, Assistent beim Bahnbetriebsamte Aßling; Anton Rupar, Assistent beim Bahnbetriebsamte Laibach. Befördert wird: zum Offizial der Adjunkt Peter Slegel, Vorstand des Bahnstationsamtes Vižmarje; zum Adjunkten der Assistent: Franz Rozmann beim Bahnstationsamte Großlupp. Im Status der Bahnärzte rückt vor: Dr. Alois Bacek in Wocheiner Feistritz.

— **(Vom Volksschuldienste.)** Der k. k. Landesschulrat für Krain hat auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1898, L. G. Bl. Nr. 25, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1912, den Lehrer an der Volksschule in Hl. Dreifaltigkeit bei Egg Kornelius Jglič in die zweite und die Lehrerin an der Volksschule in Senosetsch Katharina Smerdu in die dritte Gehaltsstufe befördert. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die absolvierte Lehramtskandidatin Josefine Oberman zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Strug ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Prečna Viktoria Zagorjan zur provisorischen Lehrerin an ihrem gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

— **(Vom Gremium der Kaufleute in Laibach)** erhalten wir folgende Zuschrift: Da dem Gremium noch immer Beschwerden des Inhaltes zukommen, daß von Gremialmitgliedern an deren Kunden Neujahrsgeschenke, an Vereine hingegen Gewinste zwecks Veranstaltung von Unterhaltungen abgegeben werden, so sieht sich das Gremium der Kaufleute bemüßigt, seine Mitglieder nochmals ernstlich auf den Beschluß der Hauptversammlung vom 9. Mai 1909 aufmerksam zu machen, der folgendes besagt: „Die Mitglieder des Gremiums dürfen an ihre Abnehmer keinerlei Geschenke weder zu Neujahr noch zu Ostern, u. zw. weder in Ware oder Geld, noch in Form von außergewöhnlichem Rabatt oder in welcher Weise immer verabfolgen. Auch dürfen an Vereine keine Gewinste zur Veranstaltung von Unterhaltungen abgegeben werden." — Gegen dawiderhandelnde Mitglieder wird das Gremium nach § 24, Absatz 4, Punkt 3 der Gremialstatuten vorgehen.

— **(Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft)** im Februartermine beginnen in Graz heuer Freitag, 23. Februar, um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Mittwoch, 14. Februar, beim Rechnungsdepartement der Statthalterei, Burggasse 2, einzureichen und mit dem Inskriptionsausweise, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benützten Behelfe zu belegen.

— **(Der nächste Häute- und Fellmarkt)** wird, wie usuell, Montag, den 22. d. M., in den Lagerräumen der Balkan-Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft in Laibach, Wiener Straße 33, abgehalten werden. In Marktangelegenheiten wolle man sich an die genannte Gesellschaft wenden. Telephon Nr. 100.

— **(Erster Laibacher Beamten-Wirtschaftsverein.)** Die für gestern anberaumte Vollversammlung war beschlußunfähig. Die nächste Vollversammlung soll am 25. d. M. stattfinden, wobei auf Grundlage der neuen Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen Beschlüsse gefaßt werden sollen. —c.

= **(Brückenbau.)** In Stranje bei Stein ist über den Feistritzfluß der Bau einer neuen Brücke in Aussicht genommen. Einem Beschlusse des Landesausschusses gemäß soll der Bau noch heuer in Angriff genommen werden.

= **(Unsere Landsleute in der Fremde.)** Herr Franz Hrašovec, der im vorigen Jahre die Handelshochschule in Köln am Rhein absolviert hat, ist einem Rufe nach Buenos Aires gefolgt, wo er in den Beamtenverband der größten südamerikanischen Bank, „Banco transaltico", eintrat.

— **(Vom Krainischen Tierschutzvereine)** erhalten wir folgende Zuschrift: Gegenüber der unter der Spitzmarke „Sorget für die Vögel" gebrachten Notiz, derzufolge heuer in der Lattermannsallee gar keine Futtertischchen für Vögel aufgestellt worden seien, müssen wir zu unserer Abwehr und zur Steuer der Wahrheit feststellen, daß in der genannten Allee Anfang November 1911 durch unseren Verein nicht weniger als drei Futtertischchen Aufstellung gefunden haben. Die erste Futtervorrichtung befindet sich auf der rechten Seite der Allee nächst der Tabaktrafik unmittelbar vor der Bahnübersetzung. Zwei weitere Tischchen stehen zur rechten Seite der Allee. Jeder einsichtige und verständige Vogelschützer wird die Anbringung von drei Futtertischchen auf einem so engbegrenzten Raume für mehr als genügend finden.

— **(Rodelfreuden in Oberkrain.)** Wie man der „Triester Zeitung" aus Aßling-Hütte schreibt, besteht gegenwärtig vom Vršecsattel (Voßhütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines) herab zum Talschlusse der Pišenca der denkbar beste Rodelweg, während sonst weit und breit keine Rodelgelegenheit vorhanden ist. Ausgangsstation hiefür ist Kronau der Bahnstrecke Aßling-Tarvis. Schon in Kronau selbst ist guter Schlittenweg, so daß man nicht gezwungen ist, die Rodel eine Strecke auf dem Rücken zu tragen. Die ganze Wegstrecke von Kronau bis zum Vršecsattel ist durch den heurigen Holztransport aus der Trenta nach Kronau prächtig ausgefahren. Ab Kronau erreicht man den Talschluß in einer Stunde; von hier beginnt der Rodelweg, der sich auf prächtig angelegtem Reitwege, allmählich ansteigend durch schönen Nadelwald bis zur

Voßhütte und weiter bis zum Vršecsattel erstreckt. Vom Talschlusse bis zur Voßhütte (1523 Meter) braucht man gegenwärtig im Anstiege, bei mäßigem Tempo, ungefähr 2 Stunden. Die Abfahrt vollzieht sich in 15 bis 20 Minuten in einer Fahrt, da das Gefälle nirgends eine Unterbrechung erfährt.

— **(Folgen einer Rauferei.)** Der Infanterist Franz Bevc des Infanterieregiments Nr. 17 wurde bei seiner Rückkehr vom Weihnachtsurlaube nach Klagenfurt in einen Streit verwickelt, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Hiebei bekam Bevc, der aus Littai gebürtig ist, einen Schlag auf den Kopf, an dessen Folgen er vorgestern im Klagenfurter Truppenspitale gestorben ist.

— **(Ein nächtlicher Schütze.)** An einem der letzteren Abende kamen auf der Straße außerhalb der Ortschaft Menguš im Bezirke Littai mehrere Dorfburschen zusammen, unter denen im Laufe der Zeit aus unbekannter Ursache ein Streit entstand, der aber ohne weitere Folgen endete. Als die Burschen sodann auseinander gingen, feuerte Josef Verbič aus kleiner Entfernung zwei Revolverschüsse auf seine Gegner ab, wobei der Grundbesitzerssohn Anton Prestopec von einer Kugel in den rechten Oberschenkel getroffen wurde. Seine Verletzung ist glücklicherweise nur leicht, doch hätte der Schuß für ihn verhängnisvoll werden können.

— **(Vom fahrenden Zuge abgestürzt.)** Am vergangenen Samstag wollte die 36 Jahre alte Dienstmagd Antonia Kovačič aus Srebernik, Gemeinde St. Peter bei Königsberg in Steiermark, zum Besuche ihrer Angehörigen in ihre Heimat reisen. Sie benützte von Laibach aus einen Schnellzug. Während der Fahrt wurde sie plötzlich sinnesverwirrt und fiel im Kilometer 401⁹/₈ südlich von der Station Littai vom Zuge. Die Bedauernswerte, die später wieder zu sich kam, erlitt beim Sturze einen Armbruch und mehrere leichte Verletzungen.

— **(Ein tödlicher Sturz.)** Am 14. d. M. fuhr der Besitzer Josef Gracelj aus Reifen, Bezirk Radmannsdorf, mit einem Fuhrwagen nach Wocheiner Vellach. In seiner Begleitung befanden sich auf dem Wagen auch der 26 Jahre alte Besitzerssohn Valentin Dežman aus Reifen und eine Besitzerstochter. Nachdem die Gesellschaft in Wocheiner Vellach ihre Mission verrichtet und einige Liter Wein eingenommen hatte, trat sie nachmittags den Heimweg an. Dežman saß allein auf dem rückwärtigen Wagenende auf einem Brette. Unweit Seebach stürzte er plötzlich rücklings zu Boden, wobei er sich eine schwere Kopferschütterung und innere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er am folgenden Tage starb. Der Unglücksfall ist nur der eigenen Unvorsichtigkeit des Verunglückten zuzuschreiben.

— **(Totschlag.)** Am 14. d. M. nachmittags zechten mehrere Burschen aus Groß- und Klein-Liplje in einem Gasthause in Klein-Liplje. Unter ihnen befand sich auch der 22 Jahre alte Besitzerssohn Franz Znidaršič. Später kamen ins Gasthaus noch mehrere Burschen aus Hrib und Gradence. Die letztgenannten Burschen begannen die heimischen Burschen zu provozieren. Der Gastwirt wies deshalb die ganze Gesellschaft aus dem Gasthause. Im Freien entstand zwischen beiden Parteien eine Schlägerei. Der Grundbesitzerssohn Michael Papež versetzte dem Franz Znidaršič mit einem Holzscheite einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Znidaršič sank bewußtlos zusammen und verschied nachts, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Täter befindet sich bereits in Haft. H.

— **(Erfrierungstod.)** Am 13. d. M. nachmittags wurde der 75 Jahre alte Gemeindearme Johann Papež aus Klein-Koren auf dem Gemeindewege tot aufgefunden. Papež war tagsvorher von Zagradec nach Klein-Koren gezogen; unterwegs dürfte er sich infolge Ermüdung niedergesetzt haben, wobei er einschlief und erfror. H.

— **(Boshafte Beschädigung.)** In der vergangenen Woche hat ein Knecht eine dem Milan Ivančič in Zwischenwässern gehörige Quellenverschalung, die gegen die Verunreinigung des Quellenwassers angebracht war, boshafterweise beschädigt.

* **(Eine Schwachsinnige.)** Unlängst kam zu einer in der Slomšekgasse wohnhaften Magd eine schwachsinnige Magd und beschimpfte sie auf solche Weise, daß alle Hausbewohner zusammenliefen.

* **(Der taubstumme Jakob.)** Im April 1906 tauchte in der Stadt ein taubstummer, 33jähriger Mann auf, der in Häusern herumbettelte. So mancher erbarmte sich des Mannes, der durch Gesten und Gebärden seine Armut dartat. Er wurde mit alten Kleidern und Schuhwerk beteilt und erhielt überdies ausgiebiges Almosen. Der taubstumme Jakob lebte sehr flott, denn er betrieb zudem ein einträgliches Geschäft, von dem weder die Steueradministration, noch die Polizei eine Ahnung hatte: er verkaufte Messingringe für Goldringe. Dann ereilte auch den Taubstummen sein Schicksal; er wurde eines schönen Tages verhaftet. Die Polizei, die sofort vermutete, daß er nicht taubstumm sei, wandte alle Mittel an, um ihn zu entlarven, aber alles blieb ohne Erfolg. Dem Bezirksgerichte eingeliefert, simulierte er einen epileptischen Anfall, der ihm jedoch nicht gut gelang. Durch fortgesetzte Nachforschungen wurde endlich der Mann zum Sprechen gebracht. Mit Fistelstimme gestand er, daß er im Jahre 1878 in Sv. Juraj in Kroatien geboren sei und Jakob Vrban heiße. Endlich brachte man in Erfahrung, daß der „Taubstumme" auch die Umgebung von Laibach unsicher gemacht hatte. Vrban wurde in seine Heimatgemeinde abgeschoben, kehrte jedoch bald zurück. Nach kurzem Aufenthalte verließ er Krain und wandte sich nach Triest. Als die Arbeiten im Gruberkanal aufgenommen wurden, besuchte er wiederholt seine Landsleute. Gestern morgens wurde er nun in einem Einkehrgasthause in der Bahnhofgasse wegen eines Schuhdiebstahles verhaftet. Da Vrban dringend verdächtig ist, an dem in Dobrunje im Oktober v. J. beim Krämer Lipoh verübten Einbruchsdiebstahle, wobei gegen 1000 K Geld gestohlen wurden, teilgenommen zu haben, lieferte ihn heute die Polizei dem Landesgerichte ein.

* **(Zwei Drahrer.)** Diesertage drahten zwei „bessere Herren" die ganze Nacht. Als sie des Morgens auf der Triester Straße drahten, entstand zwischen ihnen ein Wortwechsel, der weithin gehört wurde. Ein Sicherheitswachmann machte dem Streite dadurch ein Ende, daß er den einen sanft am Arm packte und ihn zurückhielt, worauf der andere ruhig nach Hause torkelte.

* **(Verhaftung eines steckbrieflich verfolgten Einbrechers.)** Mittwoch nachmittags verhafteten zwei Sicherheitswachmänner den vom hiesigen Landesgerichte und von der städtischen Polizei wegen Einbruchsdiebstahles steckbrieflich verfolgten 25jährigen Taglöhner Franz Pustovrh aus Oberlaibach, der einige Tage im Gruberkanal als Erdarbeiter beschäftigt gewesen war. Der schon wiederholt abgestrafte Strolch wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* **(Verloren.)** Ein Geldtäschchen mit 7 K, eine Pompadourtasche mit diversen Sachen, eine Brille mit Etui und ein Damenplaid.

* **(Gefunden.)** Eine Boa, ein goldener Ring und ein silbernes Armband. — Auf der Südbahnstation: ein Sack mit Arbeiterkleidern.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Franz Mihelič, Arbeiter, 66 Jahre, Maria Knopfer, Arbeiterin, 78 Jahre — beide Radetzkystraße 11; Melchior Smerajc, Schuhmacherssohn, 4 Tage, Slavko Miklavžek, Zimmermalerlehrling, 17 Jahre — beide im Landesspitale; Aloisia Gosar, Greislerin, 73 Jahre, Rosengasse 9; Maria Majeršič, Beamtenswitwe, 43 Jahre, Radetzkystraße 11; Antonia Dörer, Tabakfabriksarbeiterin i. R., 67 Jahre, im Landesspitale.

— **(Kinematograph „Ideal".)** Heute letzter Tag des schönen Programmes. Bei der Abendvorstellung das feine Nordisk-Drama „Es gibt ein Glück". Morgen Spezialabend mit ausgesuchten Bildern, darunter den hochkomischen: „Pieske als Einspänner" und „Fritzchen ist verliebt". Samstag zwei Sensationen: „5375 Einwohner" (satirische Tragikomödie einer Kleinstadt) und „Zigoto" (komischer Schlager). In Vorbereitung „Verblutet" (Sensationsfilm).

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Aus der deutschen Theaterkanzlei.)** Heute gelangt G. Freytags berühmtes Lustspiel „Die Journalisten" zur Aufführung. Die Hauptrolle des Redakteurs Konrad Bolz, die durch ein Versehen auf dem Theaterzettel vergessen wurde, wird von Herrn August Herbst dargestellt werden. Samstag steht der höchst amüsante Schwank „Théodore u. Cie." auf dem Spielplan. Sonntag wird nachmittags um drei Uhr bei ermäßigten Preisen die populäre Operette „Ein Walzertraum" gegeben werden; abends um halb 8 Uhr geht Franz Lehárs neueste Operette „Eva" („Das Fabriksmädel") erstmalig in Szene. Das Werk gelangte am Theater an der Wien am 24. Oktober v. J. zur Uraufführung und steht seitdem täglich auf dem Spielplan.

— **(„Slovan.")** Inhalt des 2. Heftes: 1.) C. F. Golar: Eine krainische Hochzeit. 2.) Milan Pugelj: Das tote Haus. 3.) Slavko Taborski: Fuhrmann Kocjan. 4.) Petruška-Radivoj Peterlin: In der Christnacht. 5.) A. M.: Bjelinski und sein Zeitalter. 6.) Paštuškin: Er hat sich zum Manne aufgerafft. 7.) Ein Märchen. 8.) Ivo Grahovac: Ich traute mir. 9.) S. Santel: Der „Deseti brat" in Bildern. 10.) Petruška-Radivoj Peterlin: Der Schmied. 11.) Dr. Fr. Ilešič: Jurčič in seiner Häuslichkeit. 12.) Paul Golob: Gott erhalte. 13.) Kmetamarija: Das Licht. 14.) Feuilleton (mit Beiträgen von Dr. Vinko Zupan, Dr. Lokar u. a.).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Vermählung des Prinzen Georg von Bayern.

Wien, 17. Jänner. Wie nunmehr endgültig festgestellt wurde, findet die Vermählung des Prinzen Georg von Bayern mit der Erzherzogin Isabella Maria am 10. Februar vormittags in der Schönbrunner Schloßkapelle statt.

Schwere Erkrankung des Wiener Nuntius.

Wien, 17. Jänner. Nuntius Bavona ist an Lungenentzündung schwer erkrankt. Sein Zustand ist äußerst besorgniserregend. Der Nuntius empfing die letzte Ölung. Aus Hofkreisen sowie aus diplomatischen Kreisen und aus der Gesellschaft gibt sich die regste Teilnahme für den Erkrankten kund. Unausgesetzt laufen Erkundigungen ein.

Der Sprachengebrauch in Böhmen.

Wien, 17. Jänner. Die mündliche Expertise über den Sprachengebrauch bei den staatlichen Behörden in Böhmen wurde heute im Ministerium des Innern mit den Vertretern der Vereinigung deutschböhmischer Reichsratsabgeordneter fortgesetzt. Die Experten haben den bei der letzten Sitzung offen gelassenen Rest der Fragen beantwortet und die Verhandlung über den Fragebogen zu Ende geführt. Da auch von böhmischer Seite bereits sämtliche Punkte des Fragebogens beantwortet sind, ist hiemit der vorbereitende Teil der Beratungen geschlossen. Es soll nunmehr mit jedmöglicher Beschleunigung versucht werden, auf eine Ausgleichung der sich aus beiden Standpunkten ergebenden Gegensätze hinzuwirken.

Die Kabinettskrise in Serbien.

Belgrad, 17. Jänner. Der „Politika" zufolge dürfte das Kabinett Milovanović bereits in der nächsten Woche zurücktreten, worauf ein zu bildendes radikales Koalitionskabinett die Neuwahlen durchzuführen haben wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 17. Jänner. Nach aus türkischer Quelle stammenden Meldungen hat der Scheik der Senussi den heiligen Krieg gegen die Italiener proklamiert.

Paris, 17. Jänner. Wie verlautet, hat sich die französische Regierung gegenüber der italienischen alle Schritte wegen Zwischenfalles des Dampfers „Carthage" vorbehalten. Die Frage unterliegt nunmehr der Prüfung seitens der Juristen.

Die Revolution in China.

Peking, 17. Jänner. Yuanschikkai erhielt nach dem Attentate von allen Seiten, auch von den Gesandtschaften, überaus zahlreiche Glückwünsche. — In Tengtschou bei Tschifu sind auf einem japanischen Dampfer 300 Revolutionäre aus Dairen eingelangt und haben die Stadt in Besitz genommen. Aus der Provinz Lonan, namentlich aus Tschangtschau werden ernste Unruhen gemeldet. In Tientsin ist es ebenfalls zu Unruhen gekommen.

Erdbeben.

Stuttgart, 17. Jänner. Heute um 6 Uhr 10 Min. früh ist hier ein heftiger Erdstoß verspürt worden. In Ehingen wurden zwei Erdstöße von großer Stärke wahrgenommen.

Fabriksbrand.

Sillein, 17. Jänner. Seit 4 Uhr nachmittags steht die Schwefelsäure- und Düngerfabrik Hungaria in Flammen. An der Lokalisierung des Brandes wird gearbeitet.

Explosion.

Schlebusch, 17. Jänner. Heute gegen 1 Uhr nachmittags hat auf dem Terrain der Dynamitfabriks-Aktiengesellschaft im Waschhause eine Explosion stattgefunden. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Der Einsturz des Hochofens in Mühlheim.

Duisburg, 17. Jänner. Die bei dem Hochofenunglücke auf der Zeche „Phönix" gestern schwer verletzten beiden Arbeiter sind den Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten hat sich somit auf zehn erhöht.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 18. Jänner. Der „Wiener Zeitung" zufolge hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Jänner dem Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Otto Freiherrn Apfaltrer von Apfaltrern in Kreuz den Orden der Eisernen Krone mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Budapest, 18. Jänner. Im Prozeß gegen die Brüder Szilinsky wurden den Geschworenen Fragen auf schwere körperliche Verletzung, die den Tod, jedoch ohne Tötungsabsicht, zur Folge hatte, vorgelegt. Da die Geschworenen die Fragen verneinten, wurden die Brüder freigesprochen.

Marseille, 18. Jänner. Die Transatlantische Kompanie meldet aus Cagliari: Der französische Dampfer „Carthage" wurde gestern gegen 6 Uhr früh, als er sich in voller Fahrt 17 Meilen von Sardinien und außer der italienischen Gewässer befand, von einem italienischen Torpedoboot durch einen blinden Schuß angehalten und erhielt hierauf Order, auf Cagliari zuzusteuern, wo der Dampfer mit Beschlag belegt wurde.

Kalkutta, 18. Jänner. Zwei Regimenter eingeborener Infanterie werden wegen der allgemeinen revolutionären Bewegung noch vor Ende Jänner von Karani nach Honkong abgehen.

Mukden, 18. Jänner. Die Fürsten von Darhova haben dem Generalgouverneur in Mukden erklärt, die Fürsten der Südmongolei würden die Unabhängigkeit der Nordmongolei anerkennen, sobald die Mandschudynastie gestürzt wäre.

Peking, 18. Jänner. Ein Offizier und ein Soldat, die beim Anschlage auf Yuanschikkai verwundet wurden, sind ihren Wunden erlegen. Der Zustand von sechs anderen Soldaten ist bedenklich. In den Provinzen Schensi, Schansi und Honan herrscht Anarchie. Unter den zehntausend Personen, welche in Sianfu getötet wurden, befinden sich auch die Kinder der Missionsschule.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

BRÁZAY

Franzbranntwein

vertreibt jede Müdigkeit und Abspannung.

Überall erhältlich.

(4541) 12—5

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kippenberger Dr. Karl, Über Beziehungen der Chemie zur Rechtspflege, K 2,16; Kircheisen Friedrich M., Napoleon, der Feldherr, Staatsmann und Mensch, br. K 3,—, geb. K 3,60; Kirchner-Michaelis, Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe, geb. K 16,80; Klein F., Aktuelle Probleme der Lehrerbildung, K 1,44; Klitscher Gustav, Spukgeschichten, br. K 2,40, geb. K 3,60; Klopfer Dr. Ing. Paul, Von Palladio bis Schinkel, eine Charakteristik der Baukunst des Klassizismus, K 19,—; Klotzsch Karl, Epirotische Geschichte bis zum Jahre 280 v. Chr., K 7,20; Knorr Elfriede, Lehrbuch für Macrame-Knüpfarbeit, K 1,80; Knorr Elfriede, Neue Muster für Macrame-Knüpfarbeit, K 4,80; Knorr Ivan, Lehrbuch der Fugenkomposition, K 3,60; Kobrak Dr. F., Die Funktionsprüfungen des Ohres, K 1,44; Köhler Walter, Conrad Ferdinand Meyer als religiöser Charakter, K 4,80; Kohlrausch Friedrich, Gesammelte Abhandlungen. II. Bd.: Elektrolyte, K 36,—; Kolkwitz Prof. Dr. R., Reichle Dr. Ing. G., Schmidtmann Prof. Dr. A., Spitta Prof. Dr. O. und Thumm Prof. Dr. K., Wasser und Abwasser, K 18,—; Kolle Dr. W. und Hetsch Dr. H., Die experimentelle Bakteriologie und die Infektionskrankheiten, 2 Bde., K 36,—; Kolmer Dr. Gustav, Parlament und Verfassung in Österreich, VII. Bd., 1898—1900, K 10,80; Kölsch Dr. Ing. Otto, Gleichgang und Massenkräfte bei Fahr- und Flugzeugmaschinen, K 6,—; Kommerell Otto, Tafeln für Eisenbahnbrücken aus eisenbetonierten Walzträgern, K 2,88; Kossowicz Dr. Alexander, Einführung in die Mykologie der Nahrungsmittelgewerbe, K 4,80; Krane Anna von, Wie der König erschrak, Roman, K 3,60; Kraepelin Emil, Psychologische Arbeiten, VI. Bd., 2. Heft, K 7,20; Krasnopolski Horaz und Kafka Dr. Bruno, Österreichisches Familienrecht, br. K 12,—, geb. K 14,40; Krauß Dr. Friedrich S., Beiwerke zum Studium der Anthropophyteia. III. Bd.: Die eheliche Ethik der Juden zur Zeit Jesu: Das Geschlechtsleben des deutschen Volkes in der Gegenwart, geb. K 36,—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.**

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union".

Am 16. Jänner. Okrugič, Geheimrat und Sektionschef; Schleger, Priv.; Heller, Gorka, Ebner, Schulhof, Pech, Iselstöger, Loewy, Spitz, Sachsel Löbl, Maretzek, Zollschein, Steinkellner, Radinger, Lemberger, Fekonja, Katscher, Rsde., Wien. — Lang, Baurechnungsrat; Silinger, Priv.; Mestitz, Schnürl, Stein, Swoboda, Sohr, Adamitsch, Kohn, Rsde., Graz. — Thun, Bauing., Agram. — Piber, Abgeordneter, Görjach. — Florjančič, Pfarrer, Arch. — Kelvišar, Organist, Heil. Kreuz. — Jaklič, Abgeordneter, Nassenfuß. — Behovec, Abgeordneter; J. Behovec, Besitzer, Seisenberg. — Jekler, Rsd., Solingen. — Baran, Rsd., Agram. — Goßler, Rsd., Asch. — Haas, Rsd., Karlstadt. — Eberz, Rsd., Klagenfurt. — Grübel Rsd., München. — Frank, Rsd., Brünn. — Gans, Rsd., Teplitz.

Hotel „Elefant".

Am 15. Jänner. Gambel, Industrieller, Hrastnigg. — Dr. Juran, k. k. Finanzkonzipist; Kaiser, Waffenmeister; Hummer, Reisebeamter, Klagenfurt. — Hillmayer, Medak, Kflte.; Brond, Wallner, Bahs, Wohlmann, Müller, Stanzer, Steinbichler, Sehrwald, Rsde., Wien. — Herzog Johler, Rsde., Marburg. — Klepin, Rsd., Leipzig. — Zwack, Kfm., Nürnberg. — Müller, Kfm., Stuttgart. — Sabuda, Kfm., Laibach. — Donauer, Direktor; Tomicich, Kfm.; Trebec, Beamter; Godnig, Priv., Triest. — Julius, Prev.; Nachbauer, Holzer, Barowitz, Gregor, Omann, Rsde., Graz. — Stein, Rsd., Prag. — Ferbel, Rsd., Kremsier.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

92. Vorst. Logenabonn. ger. Sperrsitz-Abonn. gerade Nr. 36.

Heute Donnerstag den 18. Jänner

Die Journalisten.

Lustspiel in vier Akten von Gustav Freytag.

Anfang ½8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

93. Vorst. Logenabonn. ung. Sperrsitz-Abonn. ung. Nr. 37.

Übermorgen Samstag den 20. Jänner

Théodore & Cie.

Schwank in drei Akten von Nancey und Armont.

(Z 42—4837)

Für Städtebewohner, Beamte 2c. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten «Molls Seidlitz-Pulver» vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 3

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17.	2 U. N.	743·5	−7·4	SO. schwach	Schnee	
	9 U. Ab.	746·0	−9·8	NW. schwach	bewölkt	
18.	7 U. F.	748·7	−9·6	NO. schwach	»	1·8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt −8·5°, Normale −2·5°.

Wien, 17. Jänner. Wettervoraussage für den 18. Jänner für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise geringe Niederschläge, kalt, südliche lebhafte Winde. Für das Küstenland: Trüb, kein Niederschlag, etwas wärmer, Bora, mäßige Winde. Für Budapest: Unveränderlich, Temperaturwechsel, stellenweise mit Niederschlägen zu erwarten.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03′; östl. Länge von Greenwich 14° 31′.

Aufzeichnungen:

Jänner	Herddistanz	Beginn des ersten Vorläufers	Beginn des zweiten Vorläufers	Beginn der Hauptbewegung	Maximum (Ausschlag in mm	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
Sarajevo:							
16.	150	00 19 00	— — —	— — —	00 19 02 2)	00 19	L

Bebenberichte: Am 14. Jänner um 4 Uhr 10 Min. Erdstoß IV. Grades in Porto Maurizio; um 12 Uhr** 30 Min. Erdstoß V. Grades in Montecassino (Caserta); am 16. Jänner heftige Erschütterung zwischen 2—3 Uhr in Lipik (Slavonien).

Bodenunruhe: Sehr stark.

Antennenstörungen: Am 17. Jänner um 20 Uhr 30 Min. IV 3; um 21 Uhr 30 Min. II 2***; am 18. Jänner um 7 Uhr 30 Min. II 2.

Funkensprüche: Am 17. Jänner um 20 Uhr 30 Min. d; um 21 Uhr 30 Min. d-e†; am 18. Jänner um 7 Uhr 30 Min. c.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehlert, V = Mikroseismograph Vicentin, W = Wiechert-Pendel, L = Luckmann-Pendel

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Sausen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkensprüche: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Hauptdepot: **Michael Kastner, Laibach.** (4041) 39—18

Sofort aufgenommen

wird in einem hiesigen Versicherungsbureau eine **männliche** oder **weibliche**

Schreibkraft.

Kenntnis beider Landessprachen Bedingung.

Anträge unter **„Dauernd"** poste restante **Laibach.**

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börseaufträge; Verwaltung von Depots, Safe-Depositz etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

(1750)

Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldeinlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Jänner 1912.

	Schlußkurs Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.		
Einheitl. Rente 4% k. st. K. (Mai-Nov.) p. K. 4	90·75	90·95
„ „ „ p. U. 4	90·75	90·95
(Jän.-Juli) p. K. 4	90·70	90·90
„ „ „ p. A. 4	90·70	90·90
4·2% ö. W. Not. Feb. Aug. p. K. 4·2	93·75	93·95
4·2% „ „ „ „ p. A. 4·2	93·75	93·95
4·2% „ Silb. Apr.-Okt. p. K. 4·2	93·75	93·95
4·2% „ „ „ „ p. A. 4·2	93·75	93·95
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. ö. W. 4	1610	1670
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. ö. W. 4	430·—	442·—
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. ö. W.	607·50	619·50
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. ö. W.	301·—	307·—
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	288·25	289·25
Oesterr. Staatsschuld.		
Oest. Staatsschatzsch. stfr. K. 4	99·90	100·10
Oest. Goldr. stfr. Gold Kasse . . 4	113·85	114·05
„ „ „ p. Arrgt. 4	113·85	114·05
Oest. Rente i. K.-W. stfr. p. K. . 4	90·70	90·90
„ „ „ „ „ „ U. . 4	90·75	90·95
Oest. Invest.-Rent. stfr. p. K. 3½	79·80	79·70
Franz Josefsb. i. Silb. (d. S.) 5½	112·10	113·10
Galiz. Karl Ludwigb. (d. St.) 4	91·—	92·—
Nordwb. ö. u. südnd. Vb. (d. S.) 4	91·20	92·20
Rudolfsb. i. K.-W. stfr. (d. S.) 4	91·35	92·35
Vom Staate z. Zahlung übern. Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		
Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	113·—	114·—
Böhm. Westbahn Em. 1885 . . 4	93·90	94·90
Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	93·50	94·50
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) . . 4	95·50	96·50
dto. E. 1904 (d. St.) K. . . . 4	95·60	96·60
Franz Josefsb. E. 1884 (d. S.) 4	92·55	93·55
Galiz. Karl Ludwigb. (d. St.) 4	92·90	93·90
Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	92·50	93·50
Lem.-Czer.-J. E. 1894 (d. S.) 4	90·35	91·35
Nordwb., Oest. 200 fl. Silber 5	101·55	102·55
dto. L. A E. 1903 (d. S.) K 3½	82·90	83·90
Nordwb., Oest. L. B. 200 fl. S. 5	102·10	103·10
dto. L. B. E. 1903 (d. S.) K 3½	82·90	83·90
Rudolfsbahn E. 1884 (d. S.) S. 4	92·70	93·70
Staatseisenb.-G. 500 F. p. St. 3	374·—	378·—
dto. Ergz.-Netz 500 F. p. St. 3	382·—	384·—
Südnorddeutsche Vbdgb. fl. S. 4	93·50	94·50
Ung.-gal. E. E. 1887 200 Silber 4	91·50	92·50
Ung. Staatsschuld.		
Ung. Staatskassensch. p. K. 4½	99·75	99·95
Ung. Rente in Gold . . . p. K. 4	110·—	110·20
Ung. Rente i. K. stfr. v. J. 1910 4	90·—	90·20
Ung. Rente i. K stfr. p. K. 4	90·10	90·30
Ung. Prämien-Anlehen à 100 fl.	422·—	434·—
U. Theiss-R. u. Szeg. Prm.-O. 4	293·50	305·50
U. Grundentlastg.-Oblg. ö. W. 4	90·70	91·70
Andere öffentl. Anlehen.		
Bs.-herz. Eis.-L.-A. K. 1902 4½	97·90	98·90
Wr. Verkehrsanl.-A. verl. K. 4	91·40	92·40
dto. Em. 1900 verl. K 4	91·60	92·60
Galizisches v. J. 1893 verl. K. 4	92·—	93·—
Krain. L.-A. v. J. 1888 ö. W. . 4	92·25	93·25
Mährisches v. J. 1890 v. ö. W. 4	93·70	—·—
A. d. St. Budap. v. J. 1903 v. K. 4	89·75	90·75
Wien (Elek.) v. J. 1900 v. K. 4	91·10	92·10
Wien (Invest.) v. J. 1902 v. K. 4	92·55	93·55
Wien v. J. 1908 v. K. 4	91·50	92·50
Russ. St. A. 1906 f. 100 Kp. U. 5	103·50	103·95
Bul. St.-Goldanl. 1907 100 K 4½	95·15	96·15
Pfandbriefe und Kommunalobligationen.		
Bodenkr.-A. öst., 50 J. ö. W. 4	92·40	93·40
Bodenkr.-A. f. Dalmat. v. K. 4	99·—	100·—
Böhm. Hypothekenbank K . . 5	101·40	102·40
dto. Hypothbk., i. 57 J. v. K. 4	94·50	94·90
dto. Lb. K.-Schuldsch., 50 J. 4	92·75	93·75
dto. dto. 78 J. K. 4	92·90	93·90
dto. E.-Schuldsch. 78 J. 4	92·90	93·90
Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	110·—	—·—
dto. inh. 50 J. verl. K. 4½	98·75	99·75
Galiz. Landesb. 51½ J. v. K. 4½	98·75	99·75
dto. K.-Obl. III. Em. 42 J 4½	98·50	99·50
Istr. Bodenkr.-A. 56 J. ö. W. 5	101·05	102·05
Istr. K.-Kr.-A. i. 52½ J. v. K. 4½	100·—	100·75
Mähr. Hypoth.-B. ö. W. u. K. 4	93·50	94·50
Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	93·25	94·25
Oest. Hyp.-Bank i. 50 J. verl. 4	92·50	93·50
Oest.-ung. Bank 50 J. v. ö. W. 4	97·10	98·10
dto. 50 J. v. K. 4	97·10	98·10
Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4½	98·25	99·25
Comrzbk., Pest. Ung. 41 J. 4½	98·75	99·75
dto. Com. O. i. 50½ J. K 4½	98·—	99·—
Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K 4½	98·50	99·50
Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K 4½	98·25	99·25
dto. inh. 50 J. v. K 4½	93·—	94·—
Spark. V. P. Vat. C. O. K . . 4½	98·50	99·50
Ung. Hyp.-B. in Pest K . . . 4½	98·50	99·50
dto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K 4½	98·50	99·50
Eisenbahn-Prior.-Oblig.		
Kasch.-Oderb. E. 1889 (d. S.) S. 4	90·20	91·20
dto. Em. 1908 K (d. S.) . . . 4	90·15	91·15
Lemb.-Czer.-J. E. 1884 300 S. 3·6	84·50	85·50
dto. 300 S. 4	90·—	91·—
Staatseisenb.-Gesell. E. 1895 (d. St.) M. 100 M. 3	88·50	89·50
Südb. Jan.-J. 500 F. p. A. 2·6	264·—	265·—
Unterkrainer B. (d. S.) ö. W. . 4	95·—	96·—
Diverse Lose.		
Bodenkr. öst. E. 1880 à 100 fl. 3%	295·50	301·50
dto. E. 1889 à 100 fl. . . . 3%	273·—	279·—
Hypoth.-B. ung. Präm.-Schv. à 100 fl.	247·50	253·50
Serb. Prämien-Anl. à 100 Fr. 2	124·—	130·—
Bud.-Basilica (Domb.) 5 fl. ö. W	35·65	39·65
Cred.-Anst. f. Hu. G. 100 fl. ö. W.	506·—	518·—
Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. ö. M.	79·50	85·50
Rotenkreuz, öst. G. v. 10 fl. ö. W.	68·50	74·50
detto ung. G. v. . . 5 fl. ö. W.	48·25	51·25
Türk. E.-A., Pr.-O. 400 Fr. p. K.	238·40	241·40
Wiener Kommunal-Lose vom Jahre 1874 . . . . . 100 fl. ö. W.	503·—	515·—
Gewinnstsch. der 3% Pr.-Sch. der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	67·10	73·10
Gewinnstsch. der 3% Pr.-Sch. der Bod.-Cred.-Anst. E. 1889	108·—	118·—
Gewinnstsch. der 4% Pr.-Sch. der ung. Hypotheken-Bank	80·—	86·—
Transport-Aktien.		
Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	1135·—	1142·—
Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	5000·—	5030·—
Lloyd, österr. . . . . 400 K	660·50	662·—
Staats-Eisb.-G. p. U. 200 fl. S.	728·—	729·—
Südbahn-G. p. U. . . . 500 Frs.	111·50	112·50
Bank-Aktien.		
Anglo-österr. Bank 120 fl. 18 K	826·90	827·90
Bankver., Wr. p. U. 200 fl. 30 „	846·50	846·50
Bod.-C.-A. allg. öst. 300 K 54 „	1310·—	1316·—
Credit-Anst. p. U. 320 K 32 „	682·50	684·50
Credit-B. ung. allg. 200 fl. 42 „	847·—	848·—
Eskompteb. steier. 200 fl. 32 „	610·—	614·—
Eskompte-G., n. ö. 400 K 38 „	502·—	508·—
Länderb., öst. p. U. 200 fl. 28 „	551·90	552·90
Laibacher Kreditb. 400 K 28 „	468·—	472·—
Oest.-ungar. B. 1400 K 90·30 „	1992·—	2001·—
Unionbank p. U. . . 200 fl. 32 „	629·—	630·—
Verkehrsbank, allg. 140 fl. 20 „	378·50	380·50
Živnosten. banka 100 fl. 14 „	282·50	284·50
Industrie-Aktien.		
Berg- u. Hüttw.-G., öst. 400 K	1014·—	1018·—
Hirtenberg P., Z. u. M. F. 400 K	1214·—	1222·—
Königsb. Zement-Fabrik 400 K	877·—	879·—
Lengenfelder P.-C. A.-G. 250 K	242·—	244·—
Montangес., österr.-alp. 100 fl.	856·50	857·50
Perlmooser h. K. u. P. 100 fl.	473·—	476·—
Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	2703·—	2714·—
Rimamur.-Salgó-Tarj. 100 fl.	694·40	696·40
Salgó-Tarj. Stk.-B. . . . . 100 fl.	688·—	690·—
Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	721·50	723·50
Waffen-F.-G., österr. . . 100 fl.	776·—	779·—
Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	668·50	671·—
Devisen. Kurze Sichten und Scheeks.		
Deutsche Bankplätze	117·66	117·86
Italienische Bankplätze	95·—	95·20
London	240·97½	241·17½
Paris	96·60	96·80
Valuten.		
Münzdukaten	11·57	11·60
20-Francs-Stücke	19·12	19·15
20-Mark-Stücke	23·53	23·57
Deutsche Reichsbanknoten . .	117·22½	117·42½
Italienische Banknoten	96·—	96·20
Rubel-Noten	2·53½	2·54½
Lokalpapiere nach Privatnotier. d. Filiale d. K. K. priv. Oest. Credit-Anstalt.		
Brauerei Union Akt. 200 K 0	226·—	230·—
Hotel Union „ 500 „ 0	—·—	—·—
Krain. Bauges. „ 200 „ 12 K	200·—	210·—
„ Industrie „ 1000 „ 80 „	1950·—	2060·—
Stahlw. Weißenf. „ 300 „ 30 „	775·—	800·—
Unterkrain. St.-Akt. 100 fl. 0	70·—	90·—

Bankrabatfuß 5%.

Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.